№. 45

sankt.josef

Haus St. Josef am Inn: Das Leben begleiten und mehren

Haus St.Josef am Inn

Nicht die Jahre in unserem Leben zählen, sondern das Leben in unseren Jahren.

Adlai E. Stevenson, Politiker (1900-1965)

Zeitschrift des Haus St. Josef am Inn

Inhalt

Das Leben begleiten
und mehren.

01 Einblicke	02 Tagesgestaltung	03 Seelsorge	04 Sonstiges
Vorwort 05	Aktivitäten 14	Geistliches Wort 22	Ehrenamt 30
zeit.zeichen 06	Spielerunde 17	Aktuelles 24	seiner.zeit 32
Neues aus der Pflege 07	Häkeln für guten Zweck 18	Schatzkiste Bibel 26	Geburtstage 34
Gardaseeurlaub 08	Eindrücke 19	Terminvorschau 27	Blitzlichter 39

Eigentümer und Verleger

Haus St. Josefam Inn GmbH
Senioren- und Pflegeheim
Innstraße 34 6020 Innsbruck
Telefon: 0512/22445 Fax: 0512/22445/4099
Mail: rezeption@haus-sanktjosef.at www.haus-sanktjosef.at

Redaktionsteam

Mag. Dr. Christian Juranek, Lic. theol. Sibylle Geister-Mähner, DGKP Sr. Agnes Pucher, DGKP Christoph Hain, Monika Schlögl, Lydia Apperl, Mag. Andreas Geisler MA, BRVS Ruth Rath
Änderungen, Druck- und Satzfehler sowie Irrtümer vorbehalten
Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird die männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Entsprechende Wörter sind im Sinne der Gleichberechtigung als geschlechtsneutral zu verstehen.

Druck

flyeralarm

Layout und Satz

Sebastian Juranek

Vorwort

Liebe Freunde des Haus St. Josef am Inn!

Am Beginn des neuen Arbeitsjahres schauen wir auf ein sehr herausforderndes, jedoch erfolgreiches 3. Quartal zurück.

Urlaubsangebote
Sowohl der Vorarlbergurlaub als auch unsere Ferien am Gardasee haben sich bei unseren Senioren großer Beliebtheit erfreut. Beide Angebote sind äußerst erlebnisreich und unfallfrei verlaufen. DANKE allen Mitarbeitern und Ehrenamtlichen, die bei diesen Projekten grandiose Einsatzbereitschaft weit über das erforderliche Maß hinaus gezeigt haben.

Sanierungsarbeiten
Durch die großzügige Unterstützung der Stadt Innsbruck war es möglich, alle erforderlichen Sanierungen zur Aufrechterhaltung unseres Betriebes umzusetzen. DANKE allen Entscheidungsträgern in den städtischen Gremien, DANKE aber auch unseren Mitarbeitern, die die erheblichen Erschwernisse mit großer Umsicht, mit Fleiß und Improvisationskunst mitgetragen haben.

Berufsschule St. Nikolaus
Während der Sanierungsarbeiten unserer Zentralküche stellte sich die Frage, wie wir Bewohner, Mitarbeiter und Gäste unseres InnCafé möglichst ohne Einschränkungen weiter versorgen können. Ohne zu zögern, spontan hilfsbereit und völlig unkompliziert hat uns die Berufsschule St. Nikolaus ihre Schulküche zur Verfügung gestellt. Unser DANK gilt allen Helfern seitens der Schule, insbesondere Herrn Direktor Bernhard Anker.

Mitarbeiter
Der Sommer war für uns alle eine besondere Herausforderung. Die personalreduzierte Urlaubszeit, dazu noch die diversen Sanierungen und obendrein die tagsatzbedingte Personalknappheit haben uns allen so Manches abverlangt. Ein DANKE allen Mitarbeitern für ihre Anstrengungen und ihre Loyalität. Es ist ein gutes Gefühl, zahlreiche Menschen mit so viel Idealismus unter uns zu wissen.
„Gutes geschieht dort, wo mehr getan wird als das Notwendige!“ Dieser Aussage Benedikts XVI. schließe ich mich mit meinem großen DANK an alle an, die diesen Gedanken in unserem gemeinsamen Alltag so vorbildlich leben!

Herzlich, Ihr

Christian Juranek

zeit.zeichen

Kolumne im sankt.josef

Liebe Leserinnen und Leser!
Die Gedanken dieser Kolumne stammen von Prof. Winfried Werner Linde, der seit 2017 in unserem Haus wohnt. Er ist Journalist, Kolumnist und Schriftsteller und hat sich dankenswerter Weise bereiterklärt unsere Zeitschrift sank.josef durch seine Beiträge und Gedanken unter der Kolumne zeit.zeichen zu bereichern. Wir wünschen viel Freude beim Lesen und Überdenken der tiefsinnigen und philosophischen Gedanken.

Am 15. August 2019 erhielt unser Bewohner, Herr Prof. Winfried Werner Linde, das Verdienstkreuz des Landes Tirol. Wir gratulieren dazu recht herzlich.

Düsternis
Dunkle Straßenecken in einer Hochhausgegend.
Kälte
Ein Mensch sitzt in der Kühle des Abends.
Stille
Mit dem Verstummen der Vögel,
nächtliche Tragik.
Warten
Einsamkeit, Dunkelheit, Kraftlosigkeit, schier
endloses, sinnloses Warten.
Ziel
Das Warten auf etwas Neues ist vergeblich,
wenn das Neue kein Ziel ist.
Sehnsüchte
Die große Gemeinschaft verharrt im Gebet und
bringt das Friedvolle in die Gegenwart.
Es ist eine anmutende Symphonie der Sehnsucht
nach dem Göttlichen,
aus dem alles geworden ist.
Erneuerung
Gott leert das alte Fass des Unnützen
im Müllplatz der verwesenden Gedanken.
Im Atemzug der Erneuerung liegt die einzige
und wahrhaftige Hoffnung.
Tag
Ein neuer Tag
der Schöpfung ist angebrochen.
Der Letzte?
Sei unruhig Mensch
und bleib auf der Wanderung
zum großen Ziel.
Das Ziel in der neuen Zeit heißt
Jesus.

Gedanken der Pflegedienstleitung

DGKP Sr. Agnes Pucher · Pflegedienstleitung

Liebe Bewohner, Angehörige und Mitarbeiter!

Ein Gespräch mit einer langjährigen Mitarbeiterin zum Wandel in der Pflege hat mich nachdenklich gemacht. Nach 30 Jahren Berufserfahrung im Heim hat sie in der Vergangenheit viel erlebt. Trotz ihrer Praxis sieht sie aber einer herausfordernden Zukunft entgegen. In den Anfangsjahren war alles nicht so professionell. Die Mitarbeiter waren fachlich zwar weniger qualifiziert - viele haben das mit ihrem Einsatz bei weitem wettgemacht. Es gab weniger Dokumentation und weniger rechtliche Vorgaben. Was aus ihren Anfangsjahren noch sehr lebendig in Erinnerung bleibt, ist, dass in der warmen Jahreszeit einige engagierte Betreuer pflegebedürftige Bewohner am Nachmittag an die Innpromenade gebracht haben und dort mit ihnen verweilt sind. Diese Zeit war wertvoll und sowohl Bewohner als auch Personal hat davon profitiert. Das ist heute schlichtweg unmöglich und auch nicht vorgesehen. Wenn nicht Schüler oder Praktikanten da sind, fehlt diese Zeit einfach. Die Personalzuteilung nach dem Minutenmodell lässt es nicht zu. Immer aufwendigere Dokumentationsaufgaben und gesetzliche Vorgaben binden die Mitarbeiter mehr an den PC als an die Promenade. Schade! Wöchentliche Ausflüge unserer engagierten Mitarbeiter in der Tagesgestaltung decken nur einen kleinen Teil von diesen Bedürfnissen ab. Eine Forderung von der Volksanwaltschaft, dass alle Bewohner jeden Tag ins Freie kommen, kann ich nur begrüßen. Mit welchen Mitarbeitern wir das umsetzen sollen, ist aber nicht geklärt. Wir müssen an 365 Tagen 24 Stunden Bewohner betreuen und können weder die Öffnungszeiten reduzieren noch Pflegehandlungen digitalisieren. Und wenn die nachfolgenden Generationen weniger arbeiten wollen, weil ihnen die „Work-life-balance“ wichtiger ist, wird es für viele Bereiche eng. Ein soziales Jahr für Frauen als Gegenstück zum Zivildienst wäre eine Entlastung für viele soziale Einrichtungen. Eventuell würden einige nachher auch im Pflegeberuf ihre Zukunft finden. Ob sich eine politische Partei findet, die das umzusetzen bereit ist? In diesem Sinne blicke ich nicht sorgenfrei aber doch zuversichtlich in die Zukunft.

Camping im Altersheim

In der ersten Septemberwoche haben wir uns auch heuer wieder in Richtung Süden aufgemacht. Mit einer ansehnlichen Reisegruppe von 18 Personen gondelten wir gemütlich zu dem uns inzwischen wohl bekannten Campingplatz in Peschiera del Garda.

Hier steigen wir seit sechs Jahren eine Woche lang aus unserem üblichen Heimalltag aus und genießen das besondere Leben unter freiem Himmel direkt am See.

Selbstverständlich gab es auch heuer wieder täglich einen Ausflug in die Umgebung. Insgesamt sorgte ein buntes Wochenprogramm für reichlich Abwechslung. Beim Spaziergang entlang des Strands oder in den Gassen der verschiedenen malerischen Städtchen, bei der Fahrt mit dem Bummelzug durch den einmalig angelegten Parco Sigurta, am Gardaseedampfer über den größten Binnensee Italiens oder im Ausflugsschiff durch die Wasserstraßen Peschieras, im Auto durch den Safaripark oder etwa auch im selbst gelenkten Motorboot haben wir alle vergessen, dass wir sonst in einem Seniorenheim wohnen.

Am Morgen frühstückten wir täglich in Gemeinschaft bei aufgehender und wärmender Sonne auf unseren Terrassen, abends genossen wir die südlich lauen Stunden bei einem Glas Wein und bei fröhlichem Gesang unter der Begleitung von Gitarrenklängen. Die ruhige Atmosphäre erlaubte einen manchmal zeitlosen Austausch unserer Gedanken. Bei einem Campingurlaub haben alle Lebensgeschichten Platz, die erzählt werden wollen. Es war eine wunderbare Gelegenheit, uns näher kennenzulernen und etwas Freundschaftliches untereinander wachsen zu lassen. Im Rückblick können wir ausnahmslos hören: „Es war eine wunderbare Zeit! Nächstes Jahr bin ich sicher wieder dabei – so es die Gesundheit erlaubt und so Gott will!“

Betriebsausflug

Die Belegschaft des Haus St. Josef am Inn durfte am 18. September 2019 zu einem sehr angenehmen Betriebsausflug aufbrechen. Ziel war es, nach einem turbulenten Jahr, die Seele einfach baumeln zu lassen und einen Tag in netter Gemeinschaft zu verbringen. Fast alle teilnehmenden Mitarbeiter/innen haben die Wanderung direkt am Rande des Achensees zur Gaisalm bevorzugt. Die zweite kleinere Gruppe entschied sich für eine gemütliche Überfahrt mit dem Achenseeschiff. Einziger, aber nicht unüberwindbarer Wermutstropfen war die morgendliche Frische am Achensee, doch fast alle hatten einen windschützenden Anorak dabei. Zum gemeinsamen Mittagessen waren wir wieder alle beisammen. Der Nachmittag konnte dann je nach Belieben genützt werden, angefangen von kleineren Spaziergängen bis hin zum Sonnenbad am See. Im Zentrum stand ohne Zweifel das gemütliche Beisammensein und der ungezwungene Austausch untereinander. Auf der Rückfahrt machten wir noch einen Abstecher nach Rattenberg, wo wir bei der Glasbläserei Kisslinger empfangen wurden und eine sehr informative Führung erhielten. Als besondere Attraktion haben alle das Glasblasen erleben und das selbst gefertigte Glas auch mitnehmen dürfen. Auch das Shopping fand bei den Mitarbeitern besonderen Anklang. An dieser Stelle sei ein besonders herzlicher Dank an unseren Chef, Herrn Dr. Christian Juranek, gerichtet. Durch seine Kooperation wurde dieser Ausflug erst möglich. Herzlichen Dank auch an Manuel Jutz und Sabine Kerber von der Verwaltung für die tolle und perfekte Unterstützung bei der Organisation. Gleichfalls herzlichen Dank unseren Betriebsräten Inge, Carola, Albert und Erika für ihr fleißiges Mitwirken und ihre Zustimmung die Kosten der Schifffahrt aus der Betriebsratskasse zu begleichen. Und nicht zuletzt ein Danke an alle Teilnehmer dieses Ausfluges, die durch ihren Humor und ihre Wertschätzung dem Tag die besondere Note gaben.

Wenn Eltern älter werden

Einfach zum Nachdenken

Mein lieber Sohn, meine liebe Tochter….

An dem Tag, an dem du erkennst, dass ich alt werde, versuche etwas Geduld mit mir zu haben und versuche mich zu verstehen!
Wenn ich beim Essen kleckere werde, wenn ich mich anders kleide, sei bitte geduldig mit mir! Erinnere dich daran, wie viel Zeit ich damit verbracht habe, dir diese Dinge zu lehren als du noch klein warst!
Wenn ich dir dieselben Dinge dutzende Male wieder erzähle, unterbrich mich nicht! Hör mir einfach nur zu! Als du noch klein warst, hast du mich immer wieder darum gebeten, dir dieselbe Geschichte vorzulesen, Abend für Abend, bis du eingeschlafen bist! Ich habe es gerne und aus tiefstem Herzen getan!
Wenn ich mich nicht mehr so oft und mit Überzeugung duschen möchte, tadle mich nicht und erkläre mir nicht, dass es eine Schande ist, sich nicht täglich zu waschen. Erinnere dich daran, wie viele Geschichten ich erfinden musste, um dich zum Baden zu bringen, als du noch ein Kind warst.
Wenn ich mich manchmal nicht sofort an etwas Vergangenes erinnern kann, oder nicht im Stande bin, einem Gespräch mit dir zu folgen, gib mir die nötige Zeit, um mich zu erinnern. Falls mir das aber nicht gelingen sollte, werde nicht zu einem überheblichen und gereizten Menschen - das Wichtigste für mich ist es immer noch, bei dir zu sein und mit dir zu sprechen.
Wenn ich mich hin und wieder weigere, etwas zu essen, zwing mich nicht dazu! Ich weiß selbst ganz genau, wann ich hungrig bin und wann nicht.
Wenn meine alten Beine nicht mehr so fit sind wie früher, hilf mir auf dieselbe Weise, wie ich deine Hände gehalten habe, um dir bei deinen ersten Schritten zu helfen.
Und wenn ich eines Tages sagen werde, dass ich nicht mehr leben möchte, dass ich sterben will, dann werde nicht gleich böse und traurig, denn eines Tages wirst auch du verstehen!
Eines Tages wirst du auch verstehen, dass ich trotz meiner zahlreichen Fehler immer nur eines im Sinn hatte: DEIN BESTES!
Du brauchst dich nicht betrübt, unglücklich oder unfähig wegen meines hohen Alters oder meines schlechten Zustands fühlen! Hilf mir stattdessen zu gehen, hilf mir mein erfülltes Leben mit Liebe, Geborgenheit, Respekt und Würde zu beenden! Das Einzige, was ich mir von dir wünsche, ist ein Lächeln auf deinen Lippen und jede Menge deiner wertvollen Zeit.

Ich liebe dich für immer, mein Sohn, meine Tochter!
Deine Mama, dein Papa

Solange man neugierig ist, trotzt man dem Alter.

L. Lencester

Aktivitäten der Tagesgestaltung

Beim Trompetenbaum

Bei sehr großer Hitze machten wir uns auf den Weg zu der schönen Parkanlage der Barmherzigen Schwestern. Sr. Jutta Maria und Pflegedienstleiter Manfred Neurauter empfingen uns sehr freundlich. Als „Aperitif“ bekamen wir gleich frisches Wasser zum Trinken. Dann spazierten wir in den Arkadenhof, um den wunderschön orange blühenden Trompetenbaum zu bewundern. Anschließend gab es für uns noch Kaffee, Kuchen und Eis im vierten Stock des Vinzenzheims. Einige von unseren Bewohnern wagten sich trotz großer Hitze auf die schöne Dachterrasse und bewunderten die Umgebung von oben. Danke Sr. Jutta Maria und Herr Neurauter für die liebevolle Aufnahme.

Spaziergang um den Baggersee

An einem herrlichen Septembernachmittag fuhren wir in die Rossau zum Baggersee. Wir beobacheten einige Badegäste, spazierten um den See und genossen die Ruhe. Anschließend stärkten wir uns im Restaurant Deck 47 auf der Sonnenterrasse bei Kaffee, Kuchen und Eis. Dieser kleine Ausflug hat allen Bewohnern, die daran teilnahmen, sehr gut gefallen.

Fahrt zum Natterer Boden

Einen gemütlichen Vormittag verbrachten wir an einem schönen Sommertag auf dem Natterer Boden. Nach der Besichtigung der Tiere, wie Gänse, Hasen, Schweine, kehrten wir in das Landgasthaus ein, um bei einer Kaffeejause mit selbstgemachten Kuchen die Pferde und Esel auf der Weide zu beobachten. Die Ruhe und die Natur mit saftig grünen Wiesen, Bäumen und Sträuchern tat uns allen sehr wohl.

Ausfahrt zum Gasthof Ölberg

Ein schönes Ausflugsziel im August war für unsere Bewohner der auf einem Hügel gelegene Gasthof im Landhausstil mit Blick auf die Innenstadt von Innsbruck. Wir hatten eine herrliche Sicht hinunter ins Tal, und der Kellner war sehr freundlich, und entgegenkommend. Im Freien genossen wir die Ruhe und die gute Luft. Wir spazierten auf der riesigen Terrasse umher und beobachteten die vielen Hochlandrinder, die mit ihren Jungtieren unterhalb des Ölberges weideten.

Ausflug zum Lanser See

Herrliches Wetter brachte uns auf die Idee, einen Ausflug zum Lanser See zu unternehmen. Zwei Heimbusse, beladen mit unternehmungslustigen Bewohnern, machten sich auf den Weg zum idyllischen See. Wir spazierten zum neuen Restaurant direkt am Ufer, wo wir auf der gemütlichen Terrasse mit Blick auf das Bergpanorama Platz nahmen. Extra für uns stand ein wunderschöner Blumenstrauß als Willkommensgruß bereit. Freundlichst wurden wir mit Kaffee, Getränken und einem hauseigenen Cheese cake, verziert mit einer Mango-Maracuja Sauce und Beeren, bewirtet. Eine Bewohnerin wanderte gemeinsam mit dem ehrenamtlichen Mitarbeiter Ahmad zum Lanser Moor. So wurden alle Bedürfnisse unserer Bewohner gestillt. Wir alle haben uns sehr wohl gefühlt, wozu natürlich auch die freundliche Bedienung beitrug. Beim Abschied äußerte so mancher Heimbewohner den Wunsch, mit der eigenen Familie wiederzukommen. Da das Lokal das ganze Jahr hindurch geöffnet ist, würde sich natürlich auch ein schöner Herbst- oder Wintertag für einen Familienausflug anbieten.

Besuch des Reimmichlhauses in Heiligkreuz

Einer unserer Ausflüge führte uns nach Heiligkreuz zum Reimmichlhaus. Im Jahre 1914 wurde Sebastian Rieger, besser bekannt als „Reimmichl“, Kaplan in Heiligkreuz. Durch seine volkstümlichen, spannenden Erzählungen mit moralischem Hintergrund wurde er sehr bekannt. Er hat über 50 Bücher veröffentlicht und war nicht nur Tirols erfolgreichster Schriftsteller, er hat auch das Bild Tirols mitgeprägt. 1920 erschien erstmals der Reimmichl Kalender, der seither alljährlich gedruckt wird. Ein Bronzerelief wurde ihm gewidmet und eine Gasse nach ihm benannt. Ein Besuch in der Kirche Heiligkreuz und natürlich eine Einkehr im Hotel Maria Theresia bei einem ausgezeichneten Eiskaffee und Apfelstrudel durften nicht fehlen.

Besuch im neuen Wohnheim Olympisches Dorf

Einer unserer Ausflüge führte uns zum Wohnheim Olympisches Dorf. Dort angekommen, spazierten wir zum hauseigenen „Kaffeehaus im Grünen“. Umgeben von Bäumen und Sträuchern, direkt an der Innpromenade gelegen, genossen wir den Blick ins Grüne. Es war ein sehr geselliger, schöner Nachmittag.

Besichtigung der Eisfabrik Tomaselli

An einem schönen Augustvormittag fuhren wir zur Eisfabrik Tomaselli in der Nähe des Baggersees. Wir nahmen im Lokal gleich die Plätze ein, von denen aus wir durch eine Glaswand bei der Eisproduktion zusehen konnten. Wir erfuhren, dass die Produktion an Eis pro Tag 700 Kilogramm beträgt und vier Geschäfte damit beliefert werden. Bei der Erzeugung des Speiseeises werden nur frische Früchte verwendet. Nebenbei schleckten wir das herrlich erfrischende Eis.

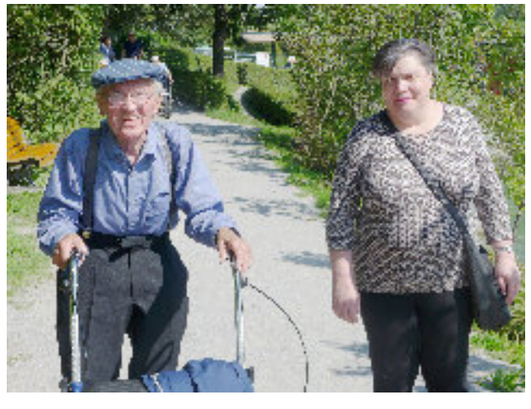
Einblick in die wöchentliche Spielerunde

Jeden Dienstag wird von der Tagesgestaltung aus für alle Bewohner ein Spielevormittag angeboten. Mittlerweile haben sich drei Lieblingsspiele herauskristallisiert. „Bilderdomino“ – „Mensch ärgere dich nicht“ und „Rummy cup“. Auch einen Kartenspielstammtisch gab es vor einiger Zeit. Nur fehlen im Moment Bewohner, die gerne an einer Kartenrunde teilnehmen möchten. Jeder Spieltisch wird von einem Spielleiter betreut, der die Aufgabe hat, unsere Bewohner bei Bedarf zu unterstützen. Spielen ist für einige unserer Bewohner eine vertraute Freizeitbeschäftigung; sei es von früher her mit Freunden oder gemeinsam mit Enkelkindern. Jeder egal mit welchen Einschränkungen, hat die Möglichkeit, mit uns von der Tagesgestaltung und mit Hilfe von Ehrenamtlichen, daran teilzunehmen. Auch nur zusehen ist erlaubt. Wichtig ist es, dass jeder, der uns in dieser Zeit besucht, Freude hat an einer netten, geselligen Atmosphäre. Es wird ja nicht immer nur gespielt, sondern auch zwischendurch gelacht und geplaudert. Danke allen freiwilligen Mitarbeitern, die zum guten Gelingen dieser netten Stunde beitragen.

Häkeln für einen guten Zweck

Da die Neonatologie der Tirol Kliniken für die Frühchenstation Unterstützung braucht, haben sich spontan freiwillige Mitarbeiter und Bewohnerinnen vom Haus St. Josef am Inn bereit erklärt, an diesem Häkelprojekt mitzumachen. Gesucht werden selbstgehäkelte Kraken für die Frühchen. Das Festhalten an den Tentakeln soll beruhigend wirken, und die Babys an das Greifen der Nabelschnur erinnern. Dadurch können sich die Frühchen orientieren und sind auch beschäftigt. Ein weiterer Vorteil ist, dass sie von den Schläuchen und Sonden abgelenkt sind. In dieser Häkelrunde sind alle sehr konzentriert. Mit jeder Reihe kommen die tüchtigen Handarbeiterinnen dem fertigen Produkt näher. Herzlichen Dank allen ehrenamtlichen Helfern, die mit unseren Bewohnerinnen häkeln.

Eindrücke aus der Tagesgestaltung



Freut euch im Herrn
zu jeder Zeit!
Noch einmal sage ich:
Freut euch!
Eure Güte werde allen
Menschen bekannt.
Der Herr ist nahe.

Phil 4,4-5

Freude – Gottes Sonnenstrahlen

Ein geistliches Wort zur Herbstzeit

Mag. Andreas Geisler · Seelsorger

Bei vielen meiner Gespräche erfahre ich, wie schwer es für ältere Menschen mitunter ist, es anzunehmen, dass die körperlichen Kräfte und Fähigkeiten mit zunehmendem Alter schwinden. Gleichzeitig darf ich aber auch oft erleben, dass viele dennoch eine tiefe Gelassenheit, ja auch Freude ausstrahlen. Wo liegen die Quellen dieser Freude?

Angenommensein von Gott

Eine erste Quelle liegt, so meine ich, im Vertrauen. Es ist ein Vertrauen, dass wir uns von Gott bedingungslos angenommen, gehalten und getragen wissen. In der Schule frage ich manchmal: „Was heißt für dich glauben?“ Es kommen dabei viele Aussagen. Die Antwort, die ich mir aber immer wieder bei dieser Frage erhoffe, ist: Glaube heißt, vertrauensvoll sein Herz an einen Gott festzumachen, der uns liebt, der es gut mit uns meint. Mit dieser Grundüberzeugung hat unser Leben immer einen Wert. Es ist gut, dass ich mit meiner Einmaligkeit da bin, auch wenn körperliche Einschränkungen zunehmen, und die Kräfte nachlassen.

Sich selbst annehmen

Eine weitere Quelle der Freude ist für mich der Mut, mich selbst so zu sehen, wie ich bin. In dieser Wahrhaftigkeit brauche ich nicht vor den eigenen Schatten und Abgründen davonlaufen. Vieles ist zwar nicht so schön, wie ich es vielleicht gerne hätte, aber ich bin dennoch liebenswert. So können wir uns mit unserer je eigenen Lebensgeschichte versöhnen, die von den Eltern und anderen mitgeschrieben worden ist. Wir können uns versöhnen mit unserem Gesicht, mit den aufkommenden Falten, Furchen und Runzeln, mit den Narben, mit den Grenzen unseres körperlichen Könnens und den Bedingungen unseres Lebens.

Begabungen entdecken

Und schließlich finde ich eine Quelle der Freude darin, dass wir unsere Begabungen entfalten oder vielleicht neue entdecken. Die Bibel nennt diese Begabungen Talente. Eine Frau im Haus entdeckt neue kreative Begabungen, eine andere betreibt mit Freude mehr Bewegung und Sport, als sie es früher tat, eine andere macht anderen durch ihre selbstgestrickten Dinge Freude, wieder eine andere steht einer Bewohnerin mit ihrer Hilfe bei. Die Freude, die wir ausstrahlen und anderen bereiten, fließt schließlich wieder zu uns zurück. Der Apostel Paulus ruft im 2. Korintherbrief auf, Diener, Helfer der Freude zu sein. (2 Kor 1,24).

Gesalbt mit dem Öl der Freude

Wir Christen sind Gesalbte. Im Psalm 45 heißt es: „Darum hat Gott, dein Gott, dich gesalbt mit dem Öl der Freude.“ (Ps 45,8) Unser Bischof Hermann Glettler sagte heuer bei der Predigt zur Chrisam-Messe, dass das Öl, mit dem wir als Christen gesalbt sind, uns nicht anschmiert, sondern wirklich Kraft und Freude schenkt. Eine Freude, die sich nicht in einem ewig lachenden Gesicht, sondern in einer inneren Ruhe ausdrückt. Dazu gehört es auch, die Verwundungen auszuhalten und sie nicht mit leeren Worthülsen zu bedecken.

Freude als Sonnenstrahlen

Ich bin überzeugt, dass Jesus, der oft bei Gastmählern dabei gewesen ist, auch gerne gelacht und Menschen eine tiefe innere Freude geschenkt hat. In seiner Nähe sind die Menschen froh geworden, weil durch ihn ein Sonnenstrahl der Liebe Gottes aufgeleuchtet hat. Wenn nun die Tage kürzer werden, die Temperaturen fallen und die Blätter an den Bäumen sich verfärben, ist für viele der Herbst die Jahreszeit der Melancholie. Ich wünsche uns aber in dieser dunklen Jahreszeit, dass wir viele solcher Sonnenstrahlen der Freude erleben. Die Freude, die von Gott kommt, macht vieles Dunkle und Schwere in unserem Leben hell.

Felsenfest verankert

Ökumenischer Gottesdienst

Am 5. September freuten wir uns, in einem ökumenischen Gottesdienst zusätzlich zum katholischen Pfarrer Marek Ciesielski auch die evangelische Pfarrerin Hannah Hofmeister und unsere ehrenamtliche evangelische Seelsorgerin Frau Dr. Karin Klocker und Herrn Roland Purin als neuen ehrenamtlichen Helfer begrüßen zu dürfen. Zurzeit gibt es sechs evangelische BewohnerInnen bei uns. Mit frischen Erinnerungen von ihrem Familienurlaub an der Ostsee konnte uns Pfarrerin Hannah gut vor Augen führen, wie vergänglich Sandbauten sind. Auf den ersten Blick wirken sie vielleicht stabil, aber ein Regenguss über Nacht oder eine große Welle lassen alles zusammenbrechen. Wie wir Menschen verankert sind, ist nicht von außen sichtbar. Jede Person muss in sich selbst hineinschauen und die Verbindung zum göttlichen Urgestein prüfen. Zu jedem menschlichen Leben gehört es dazu, dass wir etwas aufbauen, eine Art Lebenshaus, sei es wirklich architektonisch, sei es beruflich oder sei es beim Aufbau einer Familie, die sich bis hin zu Urenkeln fortpflanzt. Dabei mag es auch zu mancherlei Einbrüchen gekommen sein. Gerade die Ältesten, die heute noch leben oder von denen wir Abschied nehmen, wurden vom Krieg, der vor 80 Jahren begann, ihrer Jugend beraubt und mussten danach ihr Lebenshaus auf einen völlig neuen Grund stellen. Mit liebevollem Blick auf sich selbst kann man im Alter für manches dankbar sein, das sich gehalten hat und anderen wiederum als Grundlage dienen mag. Wie wichtig und wertvoll das gemeinsame Gespräch zwischen den Konfessionen und auch untereinander ist, wurde in der anschließenden kleinen Agape deutlich. Viele nahmen das Angebot an und sind noch zu diesem geselligen Beisammensein geblieben. So war diese Feier eine Bestärkung darin, miteinander den Glauben zu teilen und zu leben.

Erntedankfest im Haus St. Josef am Inn

Im Herbst, wenn die Früchte reifen und die Blätter von den Bäumen fallen, wird vielerorts das Erntedankfest begangen. Die Dankbarkeit ist ein wesentlicher Teil des biblischen Glaubenslebens. Die Bibel spricht immer wieder vom Danken. Je besser wir das Danken lernen, desto gesegneter wird unser Leben. Rechter Dank gibt stets Gott die Ehre. So feierten wir auch heuer am 11. Oktober in unserem Haus das Erntedankfest. Pfarrer Marek zelebrierte den festlichen Gottesdienst, der musikalisch vom Bachtal Dreigesang mitgestaltet wurde. In seiner lebendigen Predigt ging Pfarrer Marek auf den Grund des Festes ein. Wir danken am Erntedankfest nicht nur für die erfolgreiche Ernte, sondern für alle Gaben, die Gott in seiner Güte für uns bereithält. Wir danken für das Geschenk des Lebens, für die Gesundheit, für das Geschenk der Liebe und Freundschaft, für jede Aufmerksamkeit, für die Pflege und Hilfe, für die oft kleinen Dinge, die den Alltag im Alter bereichern. Gleichzeitig danken wir auch für die Begabungen, die jeder von Gott geschenkt bekommen hat, und die wir mit anderen teilen sollen. Nach dem Gottesdienst wurden alle zum gemütlichen Zusammensein bei einer kleinen Agape eingeladen. Viele folgten dieser Einladung und genossen den Austausch mit anderen Gottesdienstbesuchern. Während der Agape sang der Bachtal Dreigesang zur Freude aller noch stimmungsvolle Volkslieder.

Sing mit mir ein Halleluja,
sing mit mir ein Dankeschön,
denn im Danken, da liegt Segen,
und im Danken preis ich ihn.

Schatzkiste Bibel

Eigentlich ist es erstaunlich, welch uralte Glaubenszeugnisse uns in der Bibel überliefert sind. Archäologische Fundstücke aus jenen Zeiten werden als große Schätze in Museen gehütet. Dabei können die Erfahrungsberichte, Gebete, Gleichnisse und Briefe uns oft viel mehr sagen und geben als ein materieller Schatz. Sie wurden aufgezeichnet aus Dankbarkeit für Gotteserfahrungen von Menschen in sehr unterschiedlichen Lebenssituationen. Da aber viele Jahre zwischen uns und ihrer Entstehung liegen, müssen sie von manchem Staub oder Missverständnis befreit werden. Mit ein wenig Übersetzungshilfe können wir jedoch eine Ahnung von Gottes Ruf, Gottes Wirken und Gottes Heilkraft in allen Zeiten bekommen: Die Schatzkiste Bibel enthält das Wort des lebendigen Gottes auch für uns heute. Einmal im Monat besteht für alle die Möglichkeit, bei der Gruppe „Schatzkiste Bibel“ mitzumachen. Es ist eine offene Gruppe, geleitet von Seelsorgerin Sibylle. Keine besonderen Vorkenntnisse sind erforderlich. Nach einem einleitenden Gebet lesen wir meist einen der Lesungstexte vom kommenden Sonntag miteinander und lassen ihn auf uns wirken. Fragen werden geklärt und Informationen zum besseren Verständnis gegeben. Manchmal erinnern sich die TeilnehmerInnen an einen besonderen Prediger oder an kirchliche Feste in früheren Zeiten, wie zum Beispiel die eigene Firmung bei der Pfingstlesung. Um das Wort Gottes mit allen Sinnen wahrzunehmen, schauen wir uns auch ein passendes Kunstwerk oder einen Film an oder singen ein Lied, das uns dazu einfällt, miteinander. In solch einem Austausch kann das Wort Gottes für uns heute lebendig werden. Wenn wir es dann noch ein paar Tage mit uns tragen und Gott um seine Bedeutung für uns heute bitten, hören wir es am Sonntag schon mit ganz anderen Ohren als beim ersten Mal.

Nächste Termine:

Freitag, 08.11.2019 um 09:45 Uhr
Freitag, 06.12.2019 um 09:45 Uhr

Terminvorschau der Seelsorge

21. Oktober 2019	14:30 Uhr	Oktoberrosenkranz-Andachten in der Hauskapelle
28. Oktober 2019	14:30 Uhr	
10. Oktober 2019	09:30 Uhr	Erntedankfest mit anschließender Agape
01. November 2019	10:00 Uhr	Gottesdienst zum Fest Allerheiligen
07. November 2019	09:30 Uhr	Gedenkgottesdienst für die Verstorbenen des letzten Jahres
11. November 2019	10:15 Uhr	Martinsfeier mit den Kindern der VS St. Nikolaus
06. Dezember 2019	ab 14:00 Uhr	Nikolausfeier – Der Nikolaus besucht die einzelnen Wohngruppen im Haus
08. Dezember 2019	10:00 Uhr	Gottesdienst zum Fest Mariä Empfängnis
19. Dezember 2019	ab 14:30 Uhr	Weihnachtsfeier für die Bewohner des Ost- und Nordhauses
20. Dezember 2019	ab 14:30 Uhr	Weihnachtsfeier für die Bewohner des Westhauses
25. Dezember 2019	10:00 Uhr	Weihnachtsgottesdienst
26. Dezember 2019	10:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier zum Stefanitag
01. Jänner 2020	10:00 Uhr	Neujahrsgottesdienst
02. Jänner 2020	ab 14:00 Uhr	Besuch der Sternsinger der Pfarre St. Nikolaus in den einzelnen Wohngruppen
06. Jänner 2020	10:00 Uhr	Gottesdienst zum Dreikönigsfest

Heilige Messen finden jeden Sonntag um 10:00 Uhr und jeden Donnerstag um 09:30 Uhr in der Hauskapelle statt.

In and'rer Glück sein
eig’nes finden,
in dieses Lebens
Seligkeit,
und and'rer Menschen
Wohlfahrt gründen,
schafft göttliche
Zufriedenheit.

Christoph Martin Wieland 1733 - 1813

Gedanken eines ehrenamtlichen Mitarbeiters

Herr Bernd Asch · Ehrenamtlicher Mitarbeiter

Freiwillige Mitarbeiter spielen bei der Pflege der Seele und der Gemeinschaft bei unseren Bewohnern eine wesentliche Rolle. Sie spüren in Anwesenheit der ehrenamtlichen Mitarbeiter, dass jemand für sie da ist, der Zeit hat zum Reden, zum Spazierengehen, zum Spielen, zum Vorlesen oder helfender Begleiter bei Veranstaltungen und Ausflügen ist. In dieser Ausgabe des sankt.josef führten wir ein Gespräch mit dem ehrenamtlichen Mitarbeiter, Herrn Bernd Asch.

Vor einigen Jahren ergab sich in einem Gespräch, dass im Haus St. Josef am Inn einmal wöchentlich eine Spielerunde stattfindet. Dadurch wurde mein Interesse, daran teilzunehmen, geweckt. Ich wurde von den Damen und Herren mit Begeisterung aufgenommen. Mittlerweile bin ich zu meinem Erstaunen fast unabkömmlich. Es erfüllt mich mit Freude zu sehen, wie man mit ein wenig Zeit schenken Abwechslung und Freude in den Alltag bringen kann. Diese Zeit ist auch für mich sehr interessant und lehrreich. Mein Wunsch ist es, dieser Runde noch lange treu zu bleiben.

Ehrenamtliche treffen sich zu einem Museumsbesuch

Der dritte Freiwilligentreff in diesem Jahr führte unsere Ehrenamtlichen in die Silberregion Karwendel – ins Museum Rablhaus. Das Museum Rablhaus am Weerberg widmet sich als einzige museale Einrichtung im gesamten Alpenraum ausschließlich dem Thema Volksglaube, der sowohl Elemente des Glaubens als auch des Aberglaubens in sich vereint. Ob Gebärmutterkröte, Wehenfläschchen und Wettersegen gestern oder Maskottchen, Glücksstein und Horoskop heute – irrationale Schutz- und Heilmittel gehörten stets zum Leben der Menschen. Museumsleiterin Frau Dr. Andrea Aschauer begab sich mit uns im Rablhaus auf den Weg des Lebens: durch Schlaf-, Kranken- oder Sterbekammer, Rauchküche sowie Stube und damit auf eine faszinierende Spurensuche durch den Volksglauben und die Volksmedizin. Frau Dr. Aschauer erklärte uns die einzelnen Räume mit viel Hingabe, verwöhnte uns zwischendurch mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen. Nach der Besichtigung des kleinen Museumsladens und des Kräutergartens durften wir noch regionale Produkte vom Weerberg verkosten. Es war ein wirklich netter, geselliger und informativer Nachmittag. Bevor wir die Rückfahrt nach Innsbruck antraten, spazierten wir noch zu der gotischen Kirche St. Peter, von der wir einen wunderbaren Blick auf die Bergwelt und hinunter ins Tal genossen.

seiner.zeit

Erinnerungen unserer Bewohner

Frau Ingeboro Dobler · Bewohnerin

Liebe Leserinnen und liebe Leser! Schöne Erinnerungen sind wie kostbare Edelsteine. In dieser Rubrik möchten wir Bewohner unseres Hauses selbst zu Wort kommen lassen. Wir dürfen eintauchen in ihren Erinnerungen und einen Edelstein aus ihrer Schatztruhe bewundern. Fast jeder hat sie in seinem Leben einmal ausgefüllt: die Zeile „Mein Traumberuf“ in Poesiealben. In dieser Ausgabe erzählen Frau Ingeborg Dobler und Frau Ernestine Schwaiger von ihren Erinnerungen an ihre Traumberufe.

Frau Ernestine Schwaiger · Bewohnerin

Frau Ingeborg Dobler

Als der Krieg zu Ende ging, war ich 15 Jahre alt. Ich kann mich noch gut an einen Aufsatz in der Schule erinnern. Wir mussten zum Thema „Was ich gerne werden möchte“ etwas schreiben. Damals wollte ich Kindergärtnerin werden, weil ich gerne mit Kindern arbeiten wollte. Geprägt vom damaligen Gesellschaftsbild war aber zudem mein Zukunftswunsch, zu heiraten, Kinder zu bekommen und zuhause zu bleiben. Drei Kinder wollte ich gerne haben, einen Bub und zwei Mädchen. Ich dachte mir, zwei Mädchen wären im Haushalt dann doch eine Hilfe. Mit 18 ging ich in die 3-jährige Ferrarischule in Innsbruck. Ich bin gern zur Schule gegangen, weil ich eine fleißige Schülerin war und vieles leicht gelernt habe. Studieren wollte ich aber nie. Nach der Schule ging ich für 1 ½ Jahre als Au-pair-Mädchen nach England. Nach diesem Aufenthalt arbeitete ich 4 Jahre lang in Innsbruck bei einer Versicherung im Sekretariat. Bei einem Betriebsausflug lernte ich schließlich meinen Mann kennen, den ich mit 23 Jahren heiratete. Ich bekam meinen Sohn und blieb, so wie ich es mir gewünscht hatte, zuhause. Ich kann heute sagen, dass ich trotz mancher Durststrecken und Schicksalsschläge zufrieden auf mein Leben zurückblicke. Viele meiner Lebensziele von damals haben sich erfüllt. Dafür bin ich heute zutiefst dankbar.

Frau Ernestine Schwaiger

Rückblickend war es für mich doch eine recht harte Jugendzeit. Aber viele Leute waren damals in der gleichen Situation. Als junge Erwachsene hatte ich den Wunsch, Schneidermeisterin zu werden. Ich dachte mir, auch in schlechten Zeiten hat man Arbeit und ich kann diesen Beruf außerdem in Hausarbeit ausführen und so einen Zuverdienst erwerben, um meine Familie noch besser zu versorgen. Ich bin dann aber nicht in die Schneiderlehre gegangen, sondern in die kaufmännische Berufsschule. Die Lehrstelle im Kaufhaus habe ich in guter Erinnerung. Es gab viel zu tun, aber es war ein gutes Arbeitsklima. Im Eingang standen immer große Säcke mit Reis, Mehl und Polenta. Diese Waren mussten wir in kleinere Einheiten abfüllen. Zudem gab es auch diverse Stoffe, die wir je nach Bestellung zuschneiden mussten. Nach dem Sonntagsgottesdienst kamen immer wieder besonders viele Menschen ins Geschäft, um ihre Erledigungen zu machen. So war das Geschäft auch ein Treffpunkt zum Gespräch und zur Begegnung. Ich wurde also Verkäuferin und leitete schließlich einige Zeit sogar eine Filiale. Ich fühle mich bis heute noch mit dieser Tiroler Kaufmannsfamilie sehr verbunden. Persönlich machte ich aber meinen Traumberuf zum Hobby. Für die Schneiderei habe ich mir vieles selbst beigebracht. Es war nicht perfekt, aber ich fertigte immer wieder einige Dinge für meine Familie an. Gut erinnern kann ich mich an einen Wintermantel, den mein Sohn lange getragen hat.

Zeitschrift des Haus St. Josef am Inn

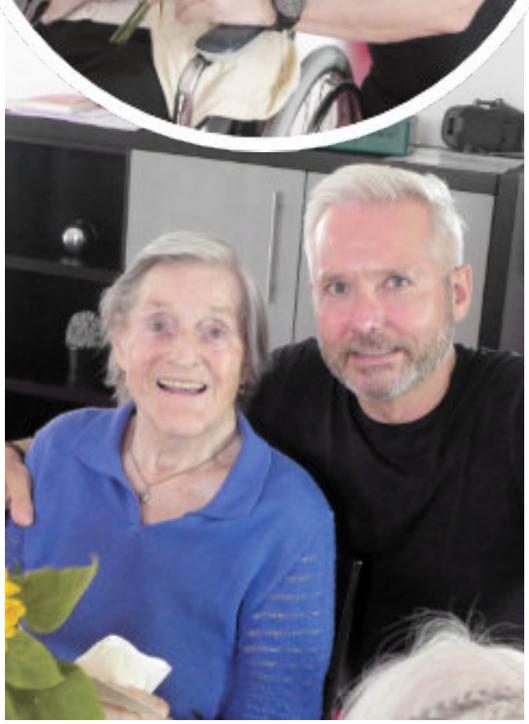
Alles Gute zum Geburtstag!

Juli

Hedwig Auer
Helga Friehe
Paulina Grutsch
Charlotte Rottleuthner
Hedwig Fiedler
Anna Lindner
Christine Franzelin
Robert Mayr
Elisabeth Wörgetter
Magdalena Fabritius
Ingeborg Rott
Maria Innerlohinger
Henriette Hirsch
Herta Gastl
Anton Lipp
Erna Finger

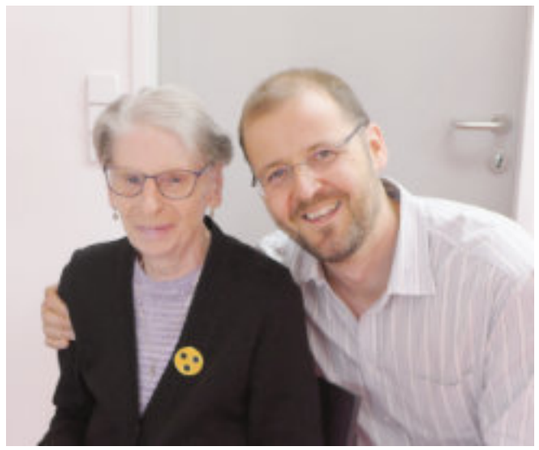
August

Theresia Holzknecht
Irma Wilhelmer
Bertha Brüll
Maria Kirchmair
Jürgen Schurig
Ersilia Ecker
Gertrud Saurwein
Dr. Helmuth Petter



September

Eleonore Fritz
Maria Ischia
Johanna Zink
Gertrud Pöham
Gertrud Tschaufeser
Roland Borzaga
Erwin Steinlechner
Matthias Torggler
Magdalena Mössmer



herzlich.willkommen

im Haus Sankt Josef am Inn

Haus St.Josef am Inn

Juli

Frau Maria Ischia
Herr Anton Lipp

August

Frau Magdalena Mössmer
Frau Anna-Maria Schlepps

September

Frau Esther Czerny
Frau Frida Langhofer
Frau Gerda Ermacora
Herr Ing. Gerhard Sprenger

Herr, lass sie ruhen in Frieden...

Juli	Frau Helene Niederkofler
August	Frau Edith Jeller Herr Alfred Roner
September	Frau Hildegard Palla Herr Alois Fiegl Frau Gertrud Schaitler

Blitzlichter

Haus St. Josefam Inn GmbH
Senioren- und Pflegeheim
Innstraße 34 6020 Innsbruck
Telefon: 0512/22445 Fax: 0512/22445/4099
E-Mail: rezeption@haus-sanktjosef.at

www.haus-sanktjosef.at